

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Gertrud:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Hl. 1.— monatlich, Hl. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. Hl. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postanstalt, in anderen Orten die Postämter, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postämter, in anderen Orten die Postämter, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Postämter, in anderen Orten die Postämter, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeigen“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Donnerstag, 3. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 363. — 64. Jahrgang.

Unsere Zeppeline wieder über London!

Ein neuer erfolgreicher Luftschiffangriff auf die südöstlichen Grafschaften Englands.

Sämtliche Luftschiffe unbeschädigt zurückgeführt.

W. T. B. Berlin, 3. Aug. (Antlich. Drahtbericht.) In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine größere Zahl unserer Marine-Luftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Spreng- und Brandbomben mit gutem Erfolg belegt. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch von feindlichen leichteren Streitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet und heftig beschossen. Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgeführt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Krieg gegen Rußland.

Generalfeldmarschall von Hindenburg Oberkommandierender der Verbündeten an der Ostfront.

W. T. B. Berlin, 2. Aug. (Antlich.) Während der Anwesenheit Sr. Majestät des deutschen Kaisers an der Ostfront hat in Übereinstimmung mit seiner K. und K. apostolischen Majestät eine Neuordnung der Befehlsverhältnisse dort stattgefunden, die der durch die allgemeine russische Offensive geschaffenen Lage Rechnung trägt. Unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg werden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung der beiden obersten Heeresleitungen zusammengefaßt.

Die Bestätigung von österreichisch-ungarischer Seite.

W. T. B. Wien, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Die Zusammenfassung mehrerer Heeresgruppen der Verbündeten unter Generalfeldmarschall von Hindenburg wird hier amtlich in demselben Wortlaut gemeldet, wie von deutscher Seite.

Die Schlacht im Osten.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Gegen Ende Juli begann auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine neue gewaltige Schlacht, welche hinsichtlich ihrer Ausdehnung sowie der Massen, welche auf feindlicher Seite zum Einsatz gebracht wurden, dem Ringen in den vorausgegangenen Wochen in nichts zurücksteht. Mit Beginn des Monats August scheint eine Kompensationspause in dieser blutigen Gefechtsbehandlung eingetreten zu sein.

In der Zeit um den 25. Juli stellten die Russen auf unserer Ostfront die vergeblichen Stürme gegen die Front des Feldmarschalls Hindenburg allmählich ein. Die Tagelager währenden russischen Stürme gegen die Dünafont zwischen Riga und Dünaburg waren ergebnislos verlaufen. Zahlreiche Truppentransporte hinter der gegnerischen Front wiesen darauf hin, daß eine neue Schlacht an anderen Punkten nahe bevorstehe. Am 28. Juli unternahmen die Russen gegen den südlichen Flügel der Armee des Königs Leopold von Bayern in dicht gedrängten Linien, in kurz aufeinanderfolgenden Wellen, die großen Angriffe im Kampfraume östlich von Goroditsche. Im Laufe der drei Hauptkampftage wurden auf engem Raum drei feindliche Armeekorps zum Sturm vorgeführt. Der größte Teil ihrer Bestände verblutete sich vor unserer Front. Gleichzeitig erfolgten neue Stöße in dem Kampfgebiete an der nordgalizischen Grenze. Diese Gefechtsaktionen brachten dem Feinde nirgends einen greifbaren Er-

folg. Im nördlichen Abschnitt blieb die Kampffront völlig ungeboren, im südlichen war der feindliche Fortschritt kaum 2 Kilometer. Die Ereignisse der nächsten Tage klärten die Gefechtslage dahin, daß die Stürme Scheinoffensiven waren mit der Absicht, die Aufmerksamkeit der verbündeten Heeresleitungen von den Hauptdurchbruchspunkten abzulenken. Diese waren im Norden Kowel, in der Mitte die Richtung auf Lemberg und endlich im Süden der Bahnknotenpunkt Stanislaw.

Im Laufe der letzten Juliwache wuchs der nördliche Kampfraum beinahe täglich an Ausdehnung. Hier setzten die Russen zwischen Brody und dem Mittellauf des Stochod an zahlreichen Punkten zum Angriff an. Der verbündete Nordflügel wehrte dem Feinde mit vollem Erfolge den Uferwechsel über den mittleren Stochod. Im oberen Fluglaufe hoben sich die russischen Massen zu beiden Seiten der von Luch nach Kowel führenden Bahn vorwärts. Sie erreichten hier nur, daß die deutschen Linien um durchschnittlich 3 Kilometer auf eine kürzere Schiene zurückgenommen wurden. Der Bahnknotenpunkt Kowel blieb den Russen unerreichbar. Der mittlere Kampfraum liegt in diesem Abschnitt im Fluggebiet der viel genannten Turija sowie im Quellgebiete des Stochod. Hier kamen die feindlichen Sturmfronten überhaupt nicht vorwärts, da ein vorübergehender Geländegewinn am Monatsende durch erfolgreichen Gegenstoß wieder ausgeglichen wurde. Im südlichen Gefechtsstreifen bestand die russische Absicht, von drei Seiten her die österreichische Front zu durchbrechen, um freie Bahn nach Lemberg zu haben. Das Resultat ihrer blutigen Anstrengungen besteht lediglich darin, daß die ostgalizische Grenzstadt Brody am 28. Juli von ihnen besetzt wurde. Der Weg nach Lemberg wurde ihnen verperrt.

Das zweite große Schlachtfeld ist das Gebiet im östlichen Galizien, das Gelände der Vorberge der Karpathen. Seit Anfang Juli standen die russischen Truppen in dem Raum zwischen dem Dnjestr und dem Pruth. Die Stadt Kolomea war ebenfalls ihr Siegespreis geworden. Ein weiteres Fortschreiten in nördlicher Richtung auf dem wichtigen Bahnknotenpunkt Stanislaw ist ihnen jedoch in den blutigen Kämpfen der letzten Juliwache erfolgreich verwehrt worden. Den Hauptstichpunkt legte der Feind nördlich von Kolomea und in das Gebiet, welches 75 Kilometer nördlich davon, westlich der Stadt Buczac, gelegen ist. Auch hier blieb dem Feinde jeder Erfolg verweigert. Der südliche Flügel der Armee Bortmer, welcher sich seit Mitte Juni an den Koropiebach anlehnt, ist unerschütterlich.

Das große feindliche Ziel, die Eroberung von Kowel, Lemberg und Stanislaw wurde nicht verwirklicht. Die offensichtliche Absicht, die Armee Bortmer, diese feste Gefüge in unserer Front, zum Zurückfallen weiter westwärts zu bewegen, wurde nicht zur Wirklichkeit. Die großen russischen Massentruppen stehen zweifellos in strategischer Verbindung mit dem Verlegen der englisch-französischen Offensive an der Somme. Das uns günstige Gesamtbild ist dort trotz aller feindlichen Anstrengungen ebenso wenig verschoben worden wie in Galizien und Wolhynien. Englands, Frankreichs und Rußlands Millionenheere blieben im Osten und Westen ohne Sieg auf halbem Wege stehen.

Die Kämpfe in Wolhynien.

(Telegramm unseres zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatters.)

Kowel, 1. Aug. Immer noch laufen die Russen gegen unsere Stellungen auf der ganzen Front in Wolhynien an, aber die Pausen an einzelnen Frontteilen beginnen größer zu werden. Mit besonderer Energie wird nur gegen ein paar Hauptpunkte vorgegangen, sonst beschränkt sich die russische Infanterietätigkeit auf das Festhalten der Front. Am 31. Juli zum 1. August auf das Vorhaben und Heranziehen einzelner Kompanien. Nördlich der Lipa, im Süden der Front, kam es noch zu heftigen Kämpfen, die schließlich mit dem Bajonett zu unseren Gunsten entschieden wurden.

Daß die Russen zum mindesten Kräfte nur umgruppieren und Sten holen müssen, geht aus den immer deutlicher erkennbar werdenden ungeheuren Verlusten der Stürmenden hervor. Es ist schwer, im hohen Getreide, im Sumpf, in den Geländebüscheln die Toten abzuschätzen. Wenn unsere Patrouillen aber einmal genaue Stichproben machen, sprechen die Zahlen ihre eindringliche Sprache. Bei Kiewsk waren, wie gemeldet, vor einer Regimentsfront tausend russische Leichen gezählt worden, im Süden wurden nördlich der Lipa bei Jeltzarow auf schmalen Abschnitt 2000 Tote gezählt.

Nur gegen die Stochod-Front südlich der Bahn Kowel-Moynow, wo die russische Garde eingesetzt ist, hatten auch gestern und heute die Kämpfe erbitterten Charakter. Bei Siniawa, bei

Witowiez, bei Kolonie Ostrow waren Brennpunkte des Kampfes. Im Stochod-Raum wurden nächtliche Angriffsversuche erlitten. Bei Carege, nördlich der Bahn Kowel-Serny, wurden die Russen aus den letzten beiden Grabenlinien, auf der Sanddüne westlich des Stochod, herausgeworfen. Ein Stabschef, 3 Offiziere, 72 Mann wurden beim Sturm gefangen, ein Maschinengewehr erbeutet. Auch von der Front zwischen beiden Bahnen, gegen die die Russen in den vergangenen Kampftagen mit fünf Divisionen angegriffen hatten, mehrten sich die genauen Einzelmeldungen, die alle vergeblichen russischen Versuche als den französisch-englischen Blutsopfern im Westen kaum nachstehend erkennen lassen. In schweren Kämpfen kam es in diesem Abschnitt bei Pol-Porsl. Um 4 Uhr nachts brangen russische Abteilungen in die Gräben, ein Gegenstoß warf sie wieder blutig zurück. Im Raum nördlich von Welnica entwickelten sich im Laufe des Tages Kämpfe, die sich am Nachmittag ausdehnten und an Heftigkeit zunahm. Alle Angriffe wurden abgewiesen. (Rb.)

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Ein offizieller Verzicht auf die Wiederoberung Polens?

Das Weibermwesen an der russischen Front.

Die Räumung Dünaburgs.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 3. Aug. (Wig. Drahtbericht. Jenz. Wn.) Die russische Regierung beabsichtigt offenbar, ihre bisher mit Fleiß gespielte politische Komödie aufzugeben. Eine solchen veröffentlichte Verordnung des Ministeriums des Innern bestimmt, daß die aus dem Gouvernement Polen kommenden Beamten, die sich bisher bereit halten mußten, nach der Wiederoberung ihre polnischen Stellungen von neuem anzutreten, dauernd auf neue Anstöße in innere Gouvernements Rußlands einzustellen. Man verzichtet also offiziell auf die Wiederoberung des polnischen Gebiets, da die Verordnung im allgemeinen Ministerialrat beschlossen wurde. Kein Kommentar über die gegenwärtige Auffassung der Kriegslage an amtlicher russischer Stelle könnte bezeichnender sein.

Die Zustände an der russischen Nordfront schildern zwei Erlasse des Generaladjutanten Kuropatkin. Der erste richtet sich gegen das Frauenwesen unmittelbar an der Front. Der Erlaß ordnet die Ausweisung aller Frauen, welche in der letzten Zeit scharenweise bis in die Schützengräben vorgebracht sind, aus dem ganzen Frontbereich an. Der Erlaß tritt sofort in Kraft. Für wie lange wird jedoch nicht gesagt.

Der zweite Erlaß ordnet die völlige Räumung Dünaburgs. Wer in der Stadt zurückbleiben will, muß um die Erlaubnis des Festungskommandanten einkommen, der sie nur nach dem Nachweis der Unabkömmlichkeit erteilt. Sämtliche Zurückbleibenden müssen mit Photographien versehene Ausweiskarten besitzen und sich täglich bei den Militärbehörden melden. Die Erlaubnis des weiteren Aufenthalts kann täglich widerrufen werden.

Die Lage im Westen.

Der neue Fortschritt vor Verdun.

Aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

W. T. B. Berlin, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den wichtigen Fortschritt der Deutschen vor Verdun: Während der gestrige amtliche deutsche Heeresbericht die günstige Lage der Deutschen vor allem an der Somme hervorhob und die Ausfallslosigkeit der dortigen feindlichen Angriffe, die besonders von den Engländern ganz außerordentlich blutige Opfer forderten, ohne auch nur an irgend einer Stelle die deutschen Linien zu erschüttern, verzeichnet der heutige Bericht einen wichtigen Fortschritt der deutschen Offensive vor Verdun, und zwar an zwei Stellen zugleich, sowohl westlich und nordwestlich des Berges Thiaumont, als auch am östlichen Wege von Raucourt und Souville, wo es gelang, die Vergnase nördlich der Feste Souville zu gewinnen und den Feind im Vergwald sowie im Laufeswäldchen wesentlich zurückzudrängen. Letzterer Erfolg ist von um so größerer Bedeutung, als durch die Erstürmung der dortigen französischen Stellungen zugleich die so außerordentlich wichtige Tabanneschlucht von den Deutschen beherrscht wird. Alle Versuche der Franzosen zur Wiedergewinnung der verlorenen Stellungen im Vergwald waren erfolglos. Die äußerst heftigen Angriffe wurden sämtlich blutig abgewiesen. Sie beweisen indes, welche große taktische Bedeutung auch die Franzosen dem Besitz dieses wichtigen Geländeabschnitts beimessen. Durch diesen neuen, schönen Erfolg der tapferen deutschen Truppen, ist die deutsche Offensive vor Verdun einen erheblichen Schritt vorangekommen. Zugleich beweist der Erfolg der Deutschen, daß die nun schon über fünf Wochen anhaltende Offensive der Engländer und Franzosen an der Somme nicht einmal eine Entlastung der schwer leidenden französischen Truppen bei Verdun bisher hat erreichen können.

Das Risiko der englischen Offensive.

Ermächtigung in Paris.

Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.

Kr. Genf, 3. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Das Risiko der englischen Offensive scheint allmählich wieder in Paris den alten Pessimismus hervorgerufen. General Perrot versucht in seiner kritischen Betrachtung der Kampflage die Schuld an dem Stillstand der Offensive allein den Engländern zuzuschreiben. An der Somme hätte ihnen der größere Teil der Aufgabe zufallen müssen, da die Franzosen bei Verdun schon derart beschäftigt seien, daß sie nur verfügbare Teile weißer und farbiger Truppen der englischen Front als nützliche Beihilfe anzugliedern vermöchten. Derbe sagt schon offener, ein Durchbruch erscheine fortan unmöglich, jetzt beginne wiederum der Abnutzungskrieg.

„Nicht das richtige Kampfwetter“.

W. T.-B. London, 2. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus dem Feld berichtet, daß seit zwei Tagen glühend heißer Sonnenschein herrsche. Es sei nicht das richtige Kampfwetter, weder für die Artillerie noch die Mannschaften. Über der Landschaft hänge Nebel, der so dicht wie ein Novembernebel sei. Die Luft zittere in der Hitze. Die Artilleriebeobachtung werde dadurch ungenau, wenn auf großen Abstand geschossen werden solle.

Der Eindruck unseres neuen Vorgehens bei Verdun im neutralen Ausland.

W. T.-B. Haag, 3. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt über die Lage an der Westfront: Das bemerkenswerte ist, daß man wieder von deutschen Angriffen bei Verdun hört. Das beweist, daß die deutschen Verstärkungen, von deren Eintreffen an der englischen Front General Haig berichtete, nicht von Verdun kommen konnten.

Der Kaiser an den Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg.

W. T.-B. Stuttgart, 3. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Herzog Albrecht von Württemberg, der unter dem 1. August zum Generalfeldmarschall ernannt worden ist, ging aus diesem Anlaß folgendes Handschreiben des Kaisers zu: „Eure königl. Hoheit führen seit nunmehr zwei Jahren den Oberbefehl der 4. Armee. Zu Beginn des Kriegs in der Mitte der deutschen Heere haben Ew. Königl. Hoheit im raschen Siegeszug die Armee von Erfolg zu Erfolg geführt, haben dann den Ansturm des Gegners in Flandern zum Scheitern gebracht, und halten nun, allen Schwierigkeiten des dortigen Kriegsschauplatzes mit den tapferen Truppen trohend, die Wacht bis zur Meeresküste. In unermüdlicher Eingabe, Umsicht und Tatkraft geben Ew. Königl. Hoheit insbesondere den königlich württembergischen Truppen, die in bewährter Treue und mit unvergleichlichem Heldennut mit allen übrigen deutschen Stämmen weiterfechten, ein leuchtendes Beispiel. Die rastlose Friedensarbeit Ew. Königl. Hoheit an der Spitze des königlich württembergischen Armeekorps hat ihre schönsten Früchte getragen. Mit größter Anerkennung und wärmstem Dank gedenke ich dessen heute, und es ist mein lebhafter Wunsch, dem besonderen Ausdruck zu geben. Ich ernenne deshalb Ew. Königl. Hoheit, den ruhmvollen Führer der tapferen 4. Armee, zum Generalfeldmarschall.“

Eine Botschaft Poincarés und ein Tagesbefehl Joffres.

Anlässlich des zweiten Jahrestages des Kriegsbeginnes veröffentlicht das „Armeebulletin“ eine Botschaft Poincarés an die Armeen und einen Tagesbefehl Joffres. Der Präsident rühmt die Haltung des französischen Volkes, das sich im Zustande einer rechtmäßigen Verteidigung befindet und die „heilige Einigkeit“ aufrecht erhält, die die Bedingung für den Sieg sei, und die in der Parlamentsfassung vom 4. August 1914 eine grandiose Weihe empfangen habe. Der Krieg sei ein nationaler Krieg in des Wortes ganzer Bedeutung geworden. Der Präsident fährt dann fort: „Eure Geduld und Eure Tapferkeit haben während langer Monate den Druck der deutschen Armeen ausgehalten. Ihr habt Frankreich erlaubt, seine Ausrüstung mit Kriegsmaterial zu organisieren, Belgien und Serbien ihre Armeen zu rekonstruieren. Ihr habt England die Zeit verschafft, seine bewundernswerten Divisionen zu bilden, die gegenwärtig an Eurer Seite kämpfen. Ihr habt Rußland dazu verholfen, sich mit Gewehren und Kanonen zu versehen. Heute beginnen die Alliierten, die Frucht Eurer Ausdauer zu pflücken. Der Kampf ist allerdings noch nicht beendet, er wird noch hart sein, und wir alle müssen fortsetzen, ohne Unterbrechung mit Leidenschaft und Feuer zu arbeiten. Aber bereits offenbart sich die Überlegenheit der Alliierten allen Augen.“ — Der Tagesbefehl Joffres lautet: „Soldaten der Republik! Euer drittes Kriegsjahr beginnt. Seit zwei Jahren tragt Ihr, ohne schwach zu werden, das Gewicht eines hundertfachen Kampfes. Ihr habt alle Pläne unserer Feinde zum Scheitern gebracht. Ihr habt die Feinde an der Marne besiegt. Ihr habt sie an der Aisne aufgehalten und sie im Artois und in der Champagne geschlagen, während sie vergeblich den Sieg in den Ebenen von Rußland suchten. Dann hat Eurer heldenhafter Widerstand in der Schlacht von Verdun während fünf Monaten die deutschen Anstrengungen gebrochen. Dank Eurer Tapferkeit und Hartnäckigkeit konnten die Armeen unserer Alliierten die Waffen schmecken, deren Gewalt heute unser Feind an allen Fronten spürt. Der Augenblick ist nahe, wo die deutsche Militärmacht unter unserem gemeinsamen Druck zusammenbrechen wird. Soldaten Frankreichs! Ihr könnt auf das Werk, das Ihr bereits vollbracht habt, stolz sein; Ihr seid entschlossen, es bis zum Ende durchzuführen. Der Sieg ist Euch sicher. Geht, Joffre.“

Ein französisches Luftschiff gestrandet.

Berlin, 3. Aug. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Genf gemeldet, daß das französische Luftschiff „Arlande“ auf der Rückkehr von der Front bei Pontenay-Saint-Paire gestrandet ist.

Die Pariser Wirtschaftskonferenz ein Bluff.

Lugano, 2. Aug. (Genf. Bl.) Der in Rom weilende japanische Finanzminister erklärte in einer Unterredung, daß sich auf der Pariser Wirtschaftstagung alle Staaten volle Aktionsfreiheit vorbehalten hätten. Damit sind die angeblichen Ergebnisse der Konferenz als Bluff gekennzeichnet.

Französische Behauptungen über die Behandlung der Zivilbevölkerung in den von uns besetzten Gebieten.

W. T.-B. Paris, 3. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die französische Regierung hat am 2. August ein diplomatisches Schriftstück ausgegeben, das Äußerungen über das Verhalten der deutschen Behörden gegenüber der Bevölkerung der vom Feind besetzten französischen Departements enthält.

Frankeis Not an Männern.

Der „Köln. Ztg.“ zufolge melden schweizerische Blätter, daß die französischen Militärbehörden, offenbar infolge Mannschafsmangels, künftig zur Gefangenenerziehung auch Zivilisten verwenden, die aus jedem Militärverhältnis ausgeschlossen sind. Die Gefangenenerzieher erhalten einen Lohn von 3 Franken.

Unsere Handels-U-Boote.**Die wertvolle Ladung der „Deutschland“.**

Br. Genf, 3. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der in Paris erscheinende „New York Herald“ berichtet aus

über die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz mit einer Rede, in der er sagte: Der Zweck der Beteiligung Englands an der Konferenz war erstens, den Feind zu überzeugen, daß die Alliierten entschlossen sind, den Krieg mit voller Einigkeit zu führen, auf dem wirtschaftlichen Boden; zweitens, die Vorbereitungen für die Zeit nach dem Friedensschluß in Anbetracht der bekannnten Haltung Deutschlands zu treffen. Deutschland wird fortfahren, nach dem Kriege von demselben Geiste besetzt zu sein und organisiert bereits seine Industrie für einen Angriff auf die Märkte der Alliierten, sowie für einen kräftigen, wenn möglich steigenden Angriff auf die Märkte der Neutralen. Es sei eine wesentliche Friedensbedingung, daß Belgien und Serbien, die besetzten Teile Frankreichs und Polens materiell und wirtschaftlich wiederhergestellt würden. Asquith betonte, es sei aber jedem einzelnen unter den Alliierten anheimgestellt, die Politik zur Durchführung der Beschlüsse der Konferenz auszuarbeiten. Diese Beschlüsse seien nicht gegen die Neutralen gerichtet. Inzwischen sei aber in den neutralen Ländern, namentlich in Amerika, die Befürchtung entstanden, daß die Beschlüsse gegen die Neutralen



Baltimore, daß die „Deutschland“, die gestern 5 Uhr 45 Min. nachmittags den Hafen verließ, eine Ladung von 500 Tonnen Riesel und Kaugummi und außerdem Gold im Wert von 2 Millionen Franken an Bord hatte.

Der U-Boot-Krieg.**Ladung der Mannschaften zweier im Mittelmeer versenkten englischen Dampfer.**

Br. Genf, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nach dem „Petit Parisien“ wurden von dem französischen Postdampfer „Manouba“ 15 Offiziere und 35 Matrosen im Hafen von Marseille gelandet. Diese Mannschaften gehörten den von den deutschen Unterseebooten im Mittelmeer versenkten englischen Dampfern „Olive“ und „Gutsford“ an. Ein Matrose der „Olive“ wurde getötet, zwei verwundet. 12 Mann der „Gutsford“ ertranken.

Der Krieg gegen England.**Zum letzten Zeppelinangriff.****Die Klagen über die Unzulänglichkeit der Abwehr.**

W. T.-B. Rotterdam, 1. Juli. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ drückt ihre Unzufriedenheit aus, daß bei dem letzten Zeppelinangriff kein deutsches Luftschiff abgeschossen worden sei.

6 oder 7 Luftschiffe nach Neuter beteiligt.

W. T.-B. London, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Das Neuterische Bureau meldet amtlich. An dem letzten Luftangriff gestern nacht nahmen sechs oder sieben Zeppeline teil. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden 60 Bomben abgeworfen, meist in dünn besiedelten Distrikten. Ein Luftschiff wurde von Flugzeugen und Abwehrkanonen angegriffen. Man sah, wie es tiefer herabging und im Nebel verschwand.

Casements Hinrichtung heute erfolgt?

Br. Kopenhagen, 3. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) „Politiken“ melden aus London: „Daily Express“ zufolge wird Sir Roger Casement Donnerstag, also heute vormittag 9 Uhr, im Petonville-Gefängnis gehängt werden. Der Fenster ist Ellis Birdresser aus Rochsade. Der Hinrichtung dürfen nur Beamte der Gefängnisbehörde beiwohnen.

Asquith sucht die Neutralen hinsichtlich der Pariser Wirtschaftskonferenz zu beruhigen.

W. T.-B. London, 3. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Neuter meldet: Unterhaus: Asquith eröffnete die Debatte

gerichtet seien. Aber dies sei nicht der Fall. Sie würde bloß die notwendige Selbstverteidigungsmassnahme gegen einen wirtschaftlichen Überfall (1) ins Auge fassen, der die Lebensinteressen der Alliierten bedrohe. Aber bei der Durchführung der Maßregel würde alle Anstrengung gemacht, um sicher zu verhindern, daß die Neutralen darunter leiden.

Die Anebelung des neutralen Handels durch England.**Würdiges Verhalten Schwedens.**

Berlin, 2. Aug. In Schweden und in Norwegen gehen Gerüchte, die nach der „Nat.-Ztg.“ übrigens durch Telegramme aus Amsterdam und London bestätigt werden, daß England die neutralen Staaten in Europa ersucht habe, die überschüssige Ernte und Lebensmittel gegen hohe Vergütung England zur Verfügung zu stellen, das heißt die Blockade gegen Deutschland soll verstärkt werden. Laut „Verdensgang“ hat die schwedische Regierung bereits der englischen Regierung erklärt, daß sie auf Unterhandlungen über eine derartige Monopolisierung nicht eingehe.

Die englische Herrschaft über Norwegen.

Berlin, 3. Aug. Der Kriegs-korrespondent der „Voss. Ztg.“ in Christiania berichtet, daß große Mehl-ladungen des norwegischen Amerikadampfers „Kristiansfjord“, die dort für die Regierung angekommen waren, auf Befehl des britischen Gesandten nicht ausgeliefert werden dürfen, obwohl die norwegische Regierung statistisch nachgewiesen hat, daß die Ausfuhr jetzt geringer ist als im Vorjahre. Die norwegische Regierung sieht sich gezwungen, einzugreifen.

Vorläufige Einstellung des holländischen Postdampferdienstes nach England.

W. T.-B. Blijssingen, 1. Aug. (Nichtamtlich.) Morgen fährt kein Postdampfer nach England. Über die zukünftige Regelung des Postdienstes sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

England sucht auch die schwedischen Fischdampfer zu vergrößern.

W. T.-B. Kopenhagen, 2. Aug. „Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Auf Verlangen Englands haben die isländischen Behörden den schwedischen Fischdampfern nach vollen Heringsfang die Abreise nach Schweden verboten und gefordert, die Dampfer sollen vorher den Fang den Engländern zum Preise von 45 Oere für das Kilogramm zur Verfügung stellen. Der Fang ist jedoch bereits an die schwedische Regierung für den Inlandsverbrauch verkauft.

Die schwedischen Fischhändler haben daher eine Klage an die schwedische Regierung gerichtet, die bei der dänischen und der englischen Regierung Schritte getan hat, um die Freigabe der Dampfer zu verlangen.

Zunehmende Erregung in Amerika über die englischen „schwarzen Listen“.

Es werden Vergeltungsmaßnahmen gefordert.

Eine Depesche der „New York American“ aus Washington sagt: Wilson versuchte, England davon abzubringen, Amerika auf die „schwarze Liste“ zu setzen, aber es wurde abgelehnt. Für den Fall, daß ein diplomatischer Einspruch erfolglos ist, wird der Plan erwogen, ein Gesetz durchzubringen, das Auslandschiffe, die amerikanische Häfen anlaufen, verhindern soll, irgend welche Amerikaner unterschiedlich zu behandeln. Ein Verfahren, zu dem geraten worden ist, besteht darin, jedem Schiff die Abfertigung zu versagen, wenn es sich weigert, von einem auf der „schwarzen Liste“ stehenden amerikanischen Exporteur Ladung anzunehmen. Ein allgemeiner Protest soll darauf fußen, den Anspruch, daß die Aufstellung von „schwarzen Listen“ für die Amerikaner eine unterschiedliche Behandlung bedeutet, unneutral ist, dahin auszubehnen, daß sie als unfreundlich angesehen werden muß. Ein Verwaltungsbeamter ist der Ansicht, daß, wofern eine freundschaftliche Beilegung auf diplomatischem Wege nicht erreicht werden sollte, die Gefahr eines ernstlichen Handelskrieges zwischen den Vereinigten Staaten und England besteht.

Die „World“ berichtet aus Washington: In amtlichen Kreisen wird die Notwendigkeit ernsthaft erörtert, bei dem Kongress ein Gesetz zu beantragen, das Vergeltungsmaßnahmen gegen England und seine Verbündeten zuläßt, um sie zur genauen Beobachtung der Rechte Amerikas und der anderen Neutralen zu zwingen.

Die „Tribune“ meldet aus Washington: In den letzten Tagen ist ein vollständiger Wandel in der Haltung der Regierung gegen England gegenüber dem Zustand des Protestierens und der Duldung eingetreten. Amerika ist durch eine Reihe von Maßregeln zu der Notwendigkeit aufgerufen worden, einen strengen Standpunkt in bezug darauf einzunehmen, was es als englische Verletzung amerikanischer Rechte ansieht. England ginge zu weit, wie die Beamten erklären.

Der Krieg gegen Italien.

Ein italienisches U-Boot erbeutet.

W. T.-B. Wien, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Am 1. August wurde ein italienisches U-Boot „Giacinto Pullino“ in der nördlichen Adria in unsere Hände. Es wurde fast ganz unbeschädigt nach Pola geschleppt. Die gesamte Besatzung, bestehend aus 3 Offizieren und 18 Mann, wurde unverwundet gefangen genommen. Flottenkommando.

Ein dänischer Ministerat.

W. T.-B. Bern, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Auf Donnerstagmittag ist ein dänischer Ministerat anberaumt. Vosselli hatte gestern eine längere Unterredung mit Wiffolati und hierauf mit Sonnino, Sacchi, Morcone, Rusini und Rainieri.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Ruhigere Stimmung in Rumänien.

Br. Wien, 3. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ sich aus Agram drohten läßt, berichtet der „Objor“ folgendes aus Bukarest: Die heftige Agitation der Massen hat sich ein wenig beruhigt. Die Befürchtungen des Sommers, wie alle Jahre, in Sinaita zubringen, wegen der Vertreter des Bierverbandes in Bukarest geblieben sind, um in ununterbrochenem Verkehr mit der Regierung zu bleiben und sie unter ihrer Aufsicht zu halten. Bratianu ist wieder auf sein Landgut gereist, um nur ab und zu nach der Hauptstadt zu sehen.

Kein Stöcken des Handelsverkehrs der Zentralmächte mit Rumänien.

Berlin, 3. Aug. Wie dem „B. L.-A.“ gemeldet wird, berichtet „Az Est“ aus Bukarest: Während der Ereignisse der letzten Wochen stockte der Handelsverkehr Rumäniens mit den Zentralmächten keinen Augenblick. Das Bukarester Importkomitee wird die Regierungen der Zentralmächte ersuchen, die Lieferung der Waren zu beschleunigen.

Ankunft großer deutscher Warentransporte in Rumänien.

Br. Budapest, 3. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Aus Bukarest wird berichtet: Nach Meldungen des deutschen Ausfuhrbureaus sind in Rumänien 52 Carmenzüge und 16 Schlepplüge mit deutschen Waren eingetroffen. Unter den Waren befinden sich Eisengeräte, Maschinen, Maschinenteile, Maschinenteile, Koks, chemische Artikel, Farben, Automobile, Möbel, Kleider, elektrische Artikel usw.

Der serbische Kronprinz in Saloniki.

W. T.-B. Saloniki, 1. Aug. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der serbische Kronprinz ist gestern abend an Bord eines Torpedobootsgerätes hier eingetroffen.

Aufhebung der ganzen griechischen Garnison von Saloniki.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Aug. Die „Times“ meldet aus Athen, die griechische Regierung habe beschlossen, die ganze griechische Infanteriegarnison von Saloniki aufzuheben und nach Thessalien zu verlegen.

Rücktritt Zaimis?

Basel, 1. Aug. Schweizer Blättern zufolge meldet die „Romische Wochenschrift“ aus Athen, Zaimis werde zurücktreten, da zwischen ihm und General Sarrail ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden seien.

Die Kohlenversorgung der griechischen Schiffe.

Ein gnädiges Zugeständnis der Entente.

W. T.-B. Bern, 2. Aug. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus Athen: Es ist eine Verständigung zwischen dem Bierverband und der griechischen Regierung zustande gekommen, wonach die griechischen Schiffe die Erlaubnis erhalten, sich in den Häfen der Alliierten mit Kohlen zu versorgen.

Der Krieg über See.

Erste Schlappen der Portugiesen in Ostafrika.

Br. Genf, 3. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Aus einer Schilderung des Blattes „Secolo“ in Lissabon über die jüngsten Kämpfe in Ostafrika ist zu entnehmen, daß die deutschen Kolonialtruppen den Portugiesen erste Schlappen beigebracht haben. Am 20. Juli unternahm portugiesische Kriegsschiffe eine Erkundungsfahrt auf dem linken Ufer des Rovouma, wo sie feindliches Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, durch das zwei Matrosen getötet und fünf verwundet wurden, empfangen. Acht Tage später versuchten Streikräfte im Kamotaboschnitt nochmals, den Übergang über den Fluß zu erzwingen, um die Deutschen vom dem jenseitigen Ufer, wo sich diese stark befestigt haben, zu vertreiben. Die deutsche Artillerie zwang jedoch die portugiesischen Schiffe zum Umkehren. Der Verlust der Portugiesen war beträchtlich; sie verloren 60 Mann, darunter einen Hauptmann, an Toten und Verwundeten. Eine andere, von Hauptmann Lubela geführte Kolonne im Kamiranga-Abchnitt hatte mit den Deutschen einen ersten Kampf zu bestehen, wobei mehrere Portugiesen verwundet wurden.

Der Krieg gegen Portugal.

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in Portugal.

W. T.-B. Bern, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Laut „Temps“ stellte die portugiesische Regierung 32 deutsche Schiffe von 72 in den Häfen liegenden Schiffen verschiedenen Schiffsverkehrsunternehmen zur Verfügung, davon 19 der nationalen Schiffsverkehrsunternehmen. Die ehemalige „Rotterdam“ fährt unter dem Namen „Figueira“, die ehemalige „Abelaide“ wurde als „Cunene“ an ein Kapstädter Haus abgetreten. Zwei Dampfer und zwei Segler werden zukünftig einen Teil der Lazobivision bilden. Die Verwendung der deutschen Schiffe bezahle die Gesellschaften mit 5 Prozent der Gesamtfracht.

Die Neutralen.

Der Ankauf der dänischen Antillen gescheitert.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 3. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Laufing hat nach Pariser Meldungen die Rabinette des Bierverbandes verständigt, daß die Verhandlungen wegen des Ankaufs der dänischen Antillen endgültig abgebrochen worden sind, nachdem das Kopenhagener Ministerium die Weiterbehandlung der Frage für inopportun erklärt hat. Sogar überzeugte Anhänger des Bierverbandes in Dänemark erachten das Drängen, Dänemark zum Verkauf des Archipels, dieses Nationalgutes, zu zwingen, für eine Beleidigung des Landes. Der Widerstand sei unüberwindbar geworden. Der „New York Herald“ erfährt, der Präsidentenchaftskandidat Hughes wolle die Angelegenheit des Antillenskaufs zum Sturmboden gegen Wilson machen, weil Wilson sich von dem Bierverband zur Einleitung der Verkaufsfahrt hat verfahren lassen, weil er daraus ein Wahlmandat machte und schließlich mit dem Scheitern Amerikas blössierte. Die Bierverbandspresse benutzt das Scheitern dieser Verhandlungen, um erneut die Vereinigten Staaten scharf zu machen. Der „Figaro“ beschuldigt Wilson, ungeschickt und kein Diplomat, sondern ein Rotenscheiter zu sein. Trotz seiner neuesten Note an England und Frankreich müsse der Bierverband in der Frage der schwarzen Liste unbeugsam sein.

Roosevelt auf dem Kriegspfad gegen die Mittelmächte.

Der Bierverband wird vor Japan gewarnt.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 3. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Größtes Aufsehen erregt ein Heftartikel, den Roosevelt für den „Reich Pacific“ geschrieben hat. Darin warnt der frühere Präsident der Vereinigten Staaten den Bierverband vor Japan. Es wäre offensichtlich, daß die Mittelmächte jetzt schon einen zukünftigen Vertrag mit Japan anstrebten. Daraus würde, wenn dieser Plan zustande käme, sofort eine neue Bedrohung für die Zivilisation erwachsen, und zwar zugleich für die Alliierten und für die Vereinigten Staaten. Um den Krieg baldigst zu einem siegreichen Ende zu führen, verlangt Roosevelt von dem Bierverband, alles daran zu setzen, noch einige Neutrale, insbesondere Rumänien, zur Alliance zuzuziehen.

Deutsches Reich.

Ein Danktelegramm des Kaisers an die Berliner Versammlung.

W. T.-B. Berlin, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat an den Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Harnack (Berlin) nachstehendes Telegramm gerichtet: Wärmsten Dank für die Meldung von der freudigen Aufnahme meiner dem deutschen Volke an der Schwelle des dritten Kriegsjahres gewidmeten Worte in der durch Ihren Vortrag begeisterten patriotischen Versammlung der Reichshauptstadt. Wilhelm. I. R.

Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin.

W. T.-B. Berlin, 2. Aug. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler, der die letzte Woche im Großen Hauptquartier zubrachte, ist nach Berlin zurückgekehrt.

Eine Neuauflage der Junius alter-Hehe.

Dr. Berlin, 3. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Die „B. Z.“ meldet: Die Junius alter-Hehe wird neuerdings ansehnlich in großer Auflage verbreitet und trägt jetzt den Titel „Deutsche Reichspolitik seit 14. Juli 1909“. Ein Verfasser und ein Drucker sind nicht angegeben, aber als Herausgeber zeichnen „Drei Deutsche“, die der Schrift folgende Einleitung voranschieben: Wir halten uns für verpflichtet, den Inhalt dieser historisch gewordenen Streitschrift eines Ungeannten weiteren Kreisen ohne Änderung zu übergeben, denn die bereinigt laut gewordenen Einwände erscheinen gegenüber der Wucht dieser vaterländischen Mahnung belanglos. Diejenigen aber, die allzu bequem, trotz der politischen Notlagezeit eine geringschätzige

Ablehnung jeder nicht mit vollem Verfassernamen gezeichneten Schrift verstanden, verweisen wir auf Hutten, Luther, Friedrich den Großen, Bismarck, Walke und andere. Pfingsten 1916. Drei Deutsche. — Versandt wird diese Neuauflage aus verschiedenen Orten, wie z. B. Braunschweig, Plauen i. V., Hamburg, Fußsattel und anderen. Nach der Ablehnung, die Junius alter durch den Reichskanzler und in voller Übereinstimmung mit ihm durch die öffentliche Meinung erfahren hat, gehört eine ungewöhnliche Dreistigkeit und Gewissenlosigkeit dazu, den gemeinschaftlichen Unfug wieder aufzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die diesjährige Ernte!

Von einem Großgrundbesitzer, der in den letzten Wochen Deutschland bereist hat, um sich ein Bild über den Stand der diesjährigen Ernte zu bilden, erhalten wir nachstehenden Bericht: Die Erträge von 1915 werden an sämtlichen Fruchtgattungen außerordentlich überertragen. Namentlich an Futter haben wir reichlichen Erfolg in dem zu erntenden Sommerfutterstroh und an der nicht unbedeutenden, erheblich besseren Ernte an Heu. So werden uns auch genügendes Körnerfutter und genügendes Abfallstoffe aus der Sommerfrucht verbleiben, um eine größere Produktion an Fett bei der Schweinemast erzeugen zu können. Dagegen sind unsere Rindviehbestände erheblich gelichtet worden und nicht so schnell im Nachwuchs zu ergänzen, wie das bei dem viel schneller zu wachsenden Schwein der Fall ist. Wenn also auch ferner Sparlichkeit an Verbrauch von Brot, Kartoffeln und Fleisch geboten ist, so wird doch das Auskommen in der Volks- und Viehhaltung ein um mindestens 30 Prozent besseres als im verflochtenen Jahre sein.

Der Unfug der hohen Obstpreise.

Kein Mensch zweifelt mehr daran, daß das Obst viel zu teuer ist. Hat man jemals gehört, daß der Zentner Pfäumer — in der Mundart der Nassauer Braumen genannt — mit 20 Mark bezahlt worden ist? Es sind nicht viele Jahre her, da wurde dieses Steinobst für 3 bis 5 Mark für den Zentner mit Freude verkauft, — wenn überhaupt Käufer da waren. Dieses eine Beispiel zeigt zur Genüge, in welcher Weise dieses Jahr aus der „guten Konjunktur“ zum Ungunsten des großen Heeres der Verbraucher Kapital geschlagen wird. Die überhöhten hohen Obstpreise werden natürlich in einer Zeit, in der selbst ein Mittagessen für vier Personen, bestehend aus einer Hasenmehlsuppe, Kartoffeln und Gemüse, 1,20 Mark bis 1,50 Mark kostet, außerordentlich drückend empfunden. Wir möchten wissen, welche Mengen Obst verkaufen, weil die Käufer fehlen, die die hohen Preise bezahlen können!

Gut, die allgemeine Teuerung rechtfertigt dieses Jahr auch eine Erhöhung der Obstpreise; sie hat sich aber in angemessenen Grenzen zu halten, und das um so mehr, als beim Obst die Produktionsbedingungen durch den Krieg nicht erschwert worden sind. Die Aufzucht für die Pflege der Pflaumenbäume — um bei dieser Obstsorte zu bleiben — sind fast überall gleich Null. Die übrigen Obstbäume, namentlich sämtliche Steinobstbäume, machen den Besitzern stets herzlich wenig Arbeit, jedenfalls im Krieg kein bißchen mehr als im Frieden. Weistens zeigt der große Unterschied zwischen den Obstpreisen der verschiedenen Gegenden, daß Produktionsbedingungen usw. unmöglich den von manchen Seiten behaupteten Einfluß auf die Obstpreise ausüben können. Ist aber die Obsternie knapp, so fragt es sich doch wohl, ob es nicht klüger und richtiger ist, die Kollage der Verbraucher mehr zu berücksichtigen als die allzu geschäftlichen Interessen der Obst-erzeuger und Zwischenhändler.

Der Höflichkeit gehört die Zukunft.

Die häufig gewordene Grobheit der Händler und ihrer Angestellten ist im Hinblick auf die vielfachen und vielseitigen Erschwernungen des Betriebs, unter denen sie freilich nicht allein leiden, verständlich. Entschuldigbar ist sie aber deshalb noch lange nicht, und ob sie klug ist, das ist doch noch eine ganz andere Frage. Viele Käufer haben für unbediente Kränkungen sicher ein besseres Gedächtnis als ihre Widersacher, und man hört, wie uns der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen schreibt, in Verbraucherkreisen jetzt schon recht oft sagen: Laßt nur erst wieder normale Zeiten kommen, dann soll sich mancher wundern, wo seine Kundenschaft bleibt. Es bietet sich uns ja in Konsumvereinen, Wirtschaftsgenossenschaften und städtischen Verkaufsstellen recht angenehme Gelegenheiten, unseren Bedarf dauernd und preiswert zu decken! Darum gehört der Höflichkeit die Zukunft.

— Eine städtische Schweinemästerei. Der Magistrat hat, wie wir zuverlässig hören, den Beschluß gefaßt, eine städtische Schweinemästerei ins Leben zu rufen, wie es vielfach anderwärts mit bis jetzt gutem Erfolg bereits geschehen ist. Mit einem im Erbenheimer Tal in der Nähe der Frankfurter Straße angelegten Grundbesitzer, welcher bereits auf dem Gelände eine Schweinemast betreibt, sind Verhandlungen eingeleitet, die bisher zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Die Stadterordneten-Versammlung wird sich aller Voraussicht nach in ihrer nächsten Sitzung mit einem entsprechenden Antrag des Magistrats zu beschäftigen haben. Bei der Mast sollen in der Hauptsache die Küchenabfälle der Haushalte Verwendung finden, die nach einer Bundesratsverordnung von den Städten gesammelt werden müssen.

— Seifenkarten und Kartoffelkarten. Nach der Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Ausgabe werden am Freitag und Samstag dieser Woche Seifenkarten und neue Kartoffelkarten in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 3, ausgegeben. Das Publikum wird gebeten, die Karten nicht ausschließlich in den ersten Morgenstunden abzuholen, sondern sich möglichst auf die ganze Ausgabezeit zu verteilen. Die Ausgabe der Kartoffelkarten erfolgt auch an diejenigen Personen, welche noch Vorräte an Kartoffeln besitzen und infolgedessen seither überhaupt keine Kartoffelkarten erhalten haben.

— Runkelhonig und Marmeladen. Am 1. August wird bekanntgegeben: Von verschiedenen Seiten wird Runkelhonig und Marmelade angeboten unter der Bedingung, daß die Käufer gegen die Lieferung von Runkelhonig und Marmelade zu der bezugsweise geben. Derartige Geschäfte sind nach den geschlichen Bestimmungen unzulässig. Zudebezugsweise dürfen nur gegen die Lieferung von Zucker weiter-

Seidenhaus Marchand | Verkauf ohne Bezugsschein

Langgasse 42

834

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Großhandlung und Einzelverkauf Harzfäse

Fast täglich große Sendungen.
Prima Qualität.

J. Schönfeld,
Marktstraße 25 :: Fernruf 4283.

Meeraesche, hochfeines zartes
Fleisch, schöner wie
Blaufelchen, Pfd. M. 2.—
Matrelen, ausgeweidet, sehr
fettreicher Fisch, Pfd. 80 Pf.
H. Seehecht ohne Kopf und
Gräten Pfd. M. 1.50

Feinste Angelschellfische, Kabeljau, Heilbutt,
Steinbutt, Schollen, Rotzungen, Merlan,
Dorsch, lebendfr. Lachsforellen, Bachforellen,
Rheinzander, Rheinaale.

Alles frisch vom Fang in
starrer Eispackung
zu den billigsten Tagespreisen
in:

Frickels Fischhallen

Grabenstraße 16, Bleichstraße 20,
Kirchgasse 7.

☛ Fernsprecher 778, 1362, 3497. ☛



In den schweren Kämpfen in Feindesland starb
Anfang Juli den Heldentod für das Vaterland bei
einem Sturmangriff mein lieber Sohn, unser lieber
Bruder, Neffe, Onkel und Schwager

Herr Friedr. Wilh. Pirath

Im Landwehr-Infanterie-Regiment 85.

Für die Familie Dr. Pirath:

Frau Lulse Pirath, geb. Brodt,
z. Zt. abwesend von hier.

Wiesbaden, Alwinenstraße 5, Frankfurt a. M.,
Pforzheim, Bonn, Rüsselsheim,
den 2. August 1916.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer
lieben, unvergesslichen Mutter,

Frau Magdalena Graß, Wwe.,
geb. Ritolai,

sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.

Die tieftrauernden Kinder.

Wiesbaden, den 3. Aug. 1916.

Roth-u. Gelbe-Äpfel,
Reinerlauden 3. Einmachen bill.
August Ribel, Platter Straße 130.

Mirabellen
und anderes Obst

zu verkaufen im Garten Walstr. 37,
neben dem Evangel. Gemeindehaus,
vorm. 10—12, nachm. 4—7 Uhr.

Wegen der Bestandsaufnahme sehe ich mich
genötigt, mein Geschäft

Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. August
geschlossen zu halten.

Hch. Lugenbühl Nachfolger,
Tuchhandlung.

835

1 Waggon Angel-Schellfische

lebendfrisch, Pfd. 45 und 50 Pf.

kommt ab heute in den hiesigen Verkaufsstellen von

Adolf Harth

zum Verkauf.

Elektrizitätswerk der Residenzstadt Wiesbaden.

Ab 1. Oktober 1916 geben wir für die Beleuchtung von Treppenhäusern in Wohngebäuden
elektrische Energie zu Pauschalpreisen ab, wenn die Ein- und Ausschaltung der Beleuchtung durch eine
dem Elektrizitätswerk gehörige automatische Schaltuhr erfolgt und an die Beleuchtungsanlage eines Treppen-
hauses mindestens 3 Brennstellen angeschlossen werden.

Es kostet eine Lampe bei Verwendung von

| 10 | 16 | 25 | 32 | 50 | NK | Metall-Draht-Lampe |
|---------|-----|-----|-----|-----|----|--------------------|
| M. 1.50 | 2.— | 3.— | 4.— | 6.— | | für 1 Vierteljahr. |

Für die Bedienung und Unterhaltung der Schaltuhr werden vierteljährlich M. 3.— er-
hoben. Anlagen die vor dem 1./10. 1916 in Betrieb kommen werden erst vom 1./10. 1916 ab berechnet.
Besondere Bestimmungen sind in unserem Büro, Neugasse 26 I, Zimmer 1 und bei den kon-
fessionierten Installationsfirmen zu haben.

Wiesbaden, den 2. August 1916.

F 258

Städtisches Elektrizitätswerk.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuender
Teilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens und
bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen

Elisabeth

zuteil geworden sind, besonders auch für die reichen Blumen-
und Kranzspenden, sprechen wir auf diesem Wege allen
unsere herzlichsten Dank aus.

Wiesbaden, den 2. August 1916.

Familie Joseph Scherf.

Freitag, den 4. August 1916, abends 7 1/2 Uhr:



Walhalla

Ehren-Abend

zum 10jährigen Künstler-Jubiläum

unseres beliebten Kapellmeisters

Arno Tulpenstiel.

PROGRAMM.

Verstärktes Orchester (20 Künstler).

- I. Teil.**
1. „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus der Oper „Tannhäuser“ R. Wagner
 2. Larghetto a. d. II. Sinfonie Beethoven
 3. Ouvertüre „Leonore III.“ Beethoven

4. Grosse Fantasie a. d. Oper „Hansel und Gretel“ Humperdinck
 5. a) „Der Frühling“ (Mottinata) Leoncavallo
 - b) Wanderlied „Wohlauf noch getrunken“ R. Schumann
- (Gesungen von Kapellmeister Arno Tulpenstiel.)

6. Polonaise Nr. 2 Franz Liszt
- II. Teil.**
7. Tannhäuser-Ouvertüre R. Wagner
 8. Aufforderung zum Tanz v. Weber
 9. Ungarische Rhapsodie Nr. 12 Franz Liszt
 10. „Am Rhein“, Lied Tulpenstiel

11. Erinnerungen an Bayreuth Morena
- Chronologische Fantasie über Wagners Werke.

12. Fackeltanz in B-dur Meyerbeer

NB. Da die Bestellungen auf Tische sehr gross sind, bittet man sich frühzeitig Plätze zu sichern. Telephonische Bestellungen nimmt gerne entgegen unter **Fernruf 313** **Die Direktion.**

Städtische Kriegsfüchen

Bis auf Weiteres werden von jetzt ab bei dem Verkauf von Wochenkarten jeder Art stets die zwei letzten, für die betreffende Woche vorgesehenen

Fleischarten-Abschnitte

abgetrennt.

Ausgabe gegen Einzelkarten findet an Tagen mit Fleischportionen nur gegen Abtrennung des letzten Fleischartenabschnittes statt. F 258

Wiesbaden, den 2. August 1916.

Städtische Kriegsfüchen.

Musikhaus Franz Schellenberg

Kirchgasse 33

Kasino-Saal, Friedrichstrasse 22:

Freitag, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr:

Lieder- und Vortrags-Abend

Deutscher Komponisten.

Mitwirkende:

Frau Mara Friedfeldt, Hofopernsängerin; Herr Nicola Geisse-Winkel, Hofopernsänger; Herr Arthur Rother, Hofkapellmeister; Herr Walter Zöllin, Hofschauspieler, sämtliche vom Hoftheater zu Wiesbaden.

Vortragsfolge:

Schäfers Sonntagslied, Liebesfeier von Weingartner; Mahnung von H. Hermann; Widmung, Frühlingssahrt, Wanderlied von R. Schumann;

Das Hexenlied, Musik von Max Schillings;

Ständchen, Meine Liebe ist grün, Wiegenlied von J. Brahms; Emden von Keltel; Prinz Eugen, Fridericus Rex von C. Löwe.

Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin des Alleinvertragers Franz Schellenberg, Kirchgasse 33.

Eintrittskarten à 4, 3, 2 u. 1 Mk. sind im Piano- und Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Filiale Taunusstrasse 29, Tel. 6444, Reise-Büro Engel, Wilhelmstr. 52, Tel. 2598 und abends an der Kasse zu haben. K 128

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 4. August 1916, vormittags 10 Uhr, werde ich in Reugasse 22 im Wege des Pfandverkaufs zwangsweise öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern:

1 Oelgemälde — Seefisch —, 1 Büfett, 12 Rohrstühle, Nachttische, Sofa, 2 vollständige Betten mit Bettwerk, 2 Pfeilerpiegel, Waschkommode, Bilder, Treppenleiter, 1 Nähtisch, 1 Büchergestell, Wäsche: Handtücher, Servietten, Bettlaken, 1 Serviertisch, eintür. Kleiderkasten, 1 Ausziehtisch, 2 Vertikows, 2 Luster, Sessel, 1 Regulatortisch, verschiedene Stühle, alte Bücher, 1 Bestel aus Silber f. 6 Personen u. and. mehr

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Wiesbaden, den 3. August 1916.

Heckes, Gerichtsvollzieher,
Rheingauer Straße 6, 2.

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstr.

Nur noch heute u. morgen kommt unser erstklassiges Schlager-Programm zur Vorführung, u. a. mit Allein-Erstausführungsrecht

Ihr bester Schuss

die neueste Meisterschöpfung der beliebtesten Filmkünstlerin

Henny Porten

Ferner: Die sensationelle Handlung

Ivanhoe

4 Akte

4 Akte

nach dem berühmten Roman von Walter Scott, sowie ein bestgewähltes Beiprogramm.

Erstklassige Musikkapelle.

Sommer-Blusen

in bekannt vorzüglicher Verarbeitung besonders preiswert.



R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen

Blusen-Spezialist

Ecke Gr. und Kl. Burgstrasse 1.

Spezialhaus Franz Schirg, Hoflieferant

Webergasse 1

In meinen vier Schaufenstern sind sämtliche
jetzt ausgelegten Waren

ohne Bezugsschein.

K 139

Feinstes Speisefett

vorzüglich zum Braten und Backen,
guter Brotaufricht

Das Bld. Nr. 5.80

empfehlen
Aug. Korthauer,

Bohnen

10 Pfund 2.30 Mk.
Kirchner, Rheingauer Str. 2.

Quieta-Kaffee

Grüne Packung 1 Pfd. —.60
Rote 1 —.90
Gelbe 1 1.30
Eine kleine Sendung eingetroffen.

Kriegssparmischung

m. 25% Bohnenkaffee-Pfd.-Pak. 1.40
„ 50% „ 1/2 „ „ 1.10

Neu eingeführt!

Maispeis

(feinstes Maiskeimkeimkeim)
Pak. (1/2 kg Inhalt) 85 Pf.

Feinstes Maismehl

lose ausgewogen . . . per Pfd. 1.30
Frz. Spielmann Nachf.,
Scharnhorststr. 12.

Seefisch-Zentrale Adolfstr. 3

Telef. 4277.

H. Rüppel.

Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste Nordsee-

Angelschellfische 80, 1.-, 1.20

Angelkablau, grosser heller, im Ausschnitt 1.60

Kablau mit Kopf80

Rotzungen1.60—1.80

Schollen80—1.20

Seehecht im Ausschnitt 1.50

Neue holl. Matjes-Heringe

Stück 35 u. 40 Pf.

Eier

gegen Bezugsscheine für Hotels, Pensionen, Restaurants,

Krankenhäuser, Konditoreien pp. oder

Eierkarten Via, b, c, Villa, b, c, Villa, b, c

auf jeden Abschnitt gibt es statt 2

je 3 Eier,

also auf eine No. 9 Stück.

Georg Fokter,

Faulbrunnenstr. 7 :: Häfnergasse 17

Telephon Nr. 999.